

Der versunkene Tempel

von Thorsten Morawietz

thmorawietz@aol.com

Das Meer liegt blau glitzernd im Sonnenschein, als das Boot vom Hafen auf Malta ablegt. Heute wollen wir das Gelände von Gebel-gol-bahar, dem versunkenen „Tempel“ vor der Küste Maltas, genauer untersuchen.

Schlummern vor der Küste Maltas auf dem Meeresgrund lang vergessene, gewaltige Monolithbauten, Zeugnisse eines untergegangenen, uralten Reiches?

Sind hier auf dem Meeresgrund die Ruinen einer uralten Hochzivilisation zu finden, welche einstmals, vor über 10.000 Jahren über die angrenzenden Länder herrschte und dann in einer furchtbaren Zerstörung, quasi über Nacht, vernichtet wurde?

Vor über 10.000 Jahren bildete Malta gemeinsam mit Sizilien eine gewaltige Landmasse, da der Meeresspiegel zu jener Zeit deutlich tiefer war als heute.

War dieses Ursprung der Legenden um den mythischen, geheimnisvollen Kontinent Atlantis? Sind die sogenannten „Tempelbauten“ auf Malta in Wahrheit die Ruinen von Bauten unbekannter, vielleicht technologischer Natur?

Schon lange gibt es Theorien, welche die rätselhaften monolithischen Tempelanlagen auf Malta, die mysteriösen Felspuren im Gestein, den sogenannten „Cart-Ruts“ und den geheimnisvollen Misqa-Tanks, welche modernen Treibstoffreservoirs ähneln, einer lang vergessenen Hochkultur auf Malta zuordnen, welche sogar den Ursprung für die Legenden von Atlantis bilden sollte.

Sind die vermeintlichen „Tempelbauten“ die Überreste von technischen Anlagen? Sind die „Cart Ruts“ Relikte eines geheimnisvollen Transportsystems, Überreste vielleicht einer Schienenkonstruktion? Und sind die vermeintlichen Wasserreservoirs, die Misqa-Tanks, Überreste von

Tankanla, in welchem Treibstoffe unbekannter Art gelagert wurden, welche eventuell zum Betrieb der Anlagen benötigt wurden?
Es gibt sogar Untersuchungen von Materialproben der Innenbeschichtung der Misqa-Tanks, welche ihnen eine Zusammensetzung ähnlich derer moderner Treibstofftanks bescheinigten.

Der Wissenschaftler Hubert Zeitlmair hat aufgrund von alten Luftaufnahmen die Theorie erstellt, dass sich hier auf dem Meeresgrund eine weitere Tempelanlage verbürge. In seinem Buch „Malta - Die Säulen von Atlantis“ entwickelt er seine Theorie über eine untergegangene Hochkultur auf Malta.

Und in der Tat, die Taucher Shaun und Kurt Arrigo entdeckten nach seinen Hinweisen im Jahre 1999 diese vermutete unterseeische Anlage. Das Gelände befindet sich wenige Kilometer vor der Küste Maltas, in einer Tiefe von 10 bis über 30 Meter. Zeitlmair benannte das Gebiet „Gebel-golbahar“, übersetzt „Steine im Meer versunken“.



BILDUNTERSCHRIFT: Einer der Monolithe auf dem Meeresgrund vor Malta.
BILDQUELLE: Thorsten Morawietz/ Raymond Casey

Zumindest die tiefer gelegenen Teile der vermuteten Tempelanlage müssten also vor weit über 10.000 Jahren errichtet worden sein, da damals zum Ende der letzte Eiszeit der Meeresspiegel stark anstieg.

Wäre also das Gebiet Gebel-gol-bahar tatsächlich eine künstlich erschaffene Anlage, so würde dies solche Spekulation stark untermauern und bekräftigen.

Grund genug, diese vermeintliche Tempelanlage einmal genauer zu erforschen.

Der Tauchguide Raymond Casey, welcher diese Anlage bereits seit Jahren besucht, führt mich zu dem gar nicht so leicht zu findenden Gelände.

An diesem Tage kreuzen am Horizont Kriegsschiffe und es herrscht eine recht starke Strömung. Dennoch sind die Bedingungen gut genug, um zu dem Gelände hinunter zu tauchen.



BILDUNTERSCHRIFT: Die rätselhafte „Mauer“ auf dem Meeresgrund. BILDQUELLE: Thorsten Morawietz/ Raymond Casey

Wie ein verlassener Spielplatz der Götter erscheint die Anlage unter mir.

Überall liegen verstreut gewaltige Monolithe herum, Quader mit rechten Winkeln und harmonischen Proportionen.

Wir tauchen hinab zu einer Art Hauptplatz der Anlage. In der Mitte befindet sich eine Felsformation, welche man als eine Art Altartisch deuten könnte, nicht weit davon entfernt liegt ein Säulenrest halb versunken im Meeresboden.

Wenn diese Gebilde nicht künstlichen Ursprunges sind, wie sollten sie hierher gekommen sein? Von welcher Felsformation sollten sie abgebrochen sein? Es gibt hier kaum Steilwände oder Felsformationen, die diese gewaltigen Quader erklären könnten.

Allerdings: Wenn hier solch gewaltige Anlagen, ähnlich derer an Land, gestanden haben sollten, wo sind die restlichen Steine hin verschwunden? Die noch vorzufindenden sind bei weitem nicht zahlreich genug für solche gewaltigen Anlagen wie Hagar Qim.

Auch bei den anderen Tempelbauten an Land wurden immer wieder gewaltige Natursteine verbaut, welche man einfach halbwegs in ihrer natürlichen Form belassen hat. Vielleicht könnten also auch andere, unbearbeitet wirkende Steine auf dem Meeresgrund Teil der Tempelbauten gewesen sein.

Doch selbst, so man diese einrechnet, befinden sich dort nicht genug Steine, um solch gewaltige Anlagen zu errichten.

Liegen diese noch im Schlamm versunken und nicht aufzufinden? Hier wären weitere Erkundungen interessant.

Von diesem Hauptplatz aus führen dann zwei nebeneinander liegende Täler weiter hinunter in die Tiefe.

Wir tauchen eines dieser Täler hinunter, links erhebt sich ein gewaltiger, mauerähnlicher Felsen, über 2 Meter hoch und über 30 Meter lang.

War dies früher einmal die Mauer einer Tempelanlage, durch welchen man von der einen Anlage zur anderen gelangt?



Wir werden bei einem der nächsten Tauchgänge diese „Mauern“ einmal genauer untersuchen. Findet man die Spuren von Mauerfugen, Ritzen etc. oder ist dies eine natürliche Formation?

Auch von den Monolithen auf dem Hauptplatz werden wir einige Gesteinsproben nehmen und untersuchen lassen. Handelt es sich um den gleichen Sandstein wie bei den „Tempelbauten“ auf dem Festland?

Immer tiefer hinunter geht es.

Verbaute Natursteine im „Tempelbau“ Hagar-Qim. BILDQUELLE: Thorsten Morawietz

Am Ende dieses Tales soll sich früher eine zweite Anlage befunden haben, mein Tauch-Guide Raymond Casey war bereits öfters dort und zeigte mir vorher Fotos, welche erstaunlich wirken: Gewaltige Monolithen, mit (zumindest halbwegs) rechten Winkeln und scharfen Kanten.

Wären diese Kolosse tatsächlich künstlichen Ursprungs so wären diese gewaltigen Monolithe mit denen in Baalbeck im Libanon vergleichbar, über deren Transport und Sinn noch heute gerätselt wird.

Verschwommen erscheinen in der Ferne die gewaltigen Monolithe, doch zu entfernt, als dass sie genauer zu erkennen wären

Mein Tauch-Guide Raymond Casey kennt die ganze Anlage wie seine Westentasche.

Der gesamte Verdienst der Erforschung dieser Entdeckung (wenn es denn eine ist) gebührt neben Hubert Zeitlmair diesem hervorragenden Taucher, der meine mittelmässigen Tauchkünste stets mit amüsiertes Geduld betrachtete und ohne den ich die Anlage nicht einmal gefunden hätte. Meine Theorien zu dem Gelände scheint er allerdings, zu meinem leisen Verdruss, nicht allzu überzeugend zu finden. Sobald ich ihm meine Ansicht darlege, wird sei Gesicht ausdruckslos und er wartet still leidend ab, bis

BILDUNTERSCHRIFT: Säulenreste auf dem
Meeresgrund? BILDQUELLE: Thorsten
Morawietz/ Raymond Casey

ich fertig bin, um dann fort zu fahren, als habe er mich nicht gehört. Ich versuche, dieses mit Fassung zu ertragen.

Es scheint es sich also um zwei verschiedene Anlagen in ca. 200 Metern Entfernung zu handeln, mit einem Höhenunterschied von ca 20 Metern.

Von der ganzen Struktur ähnelt so das unterseeische Gelände dem Tempelkomplex Hagar Qim und Mnajdra, nur wenige Kilometer entfernt auf Malta. Auch dort liegen zwei Anlagen nur 450 Meter voneinander entfernt, mit einem Höhenunterschied von ca. 40 Metern.

Die Frage, weshalb man damals vor tausenden Jahren solche gewaltigen Anlagen direkt in Sichtweite nebeneinander erbaute, vermag keiner zu beantworten

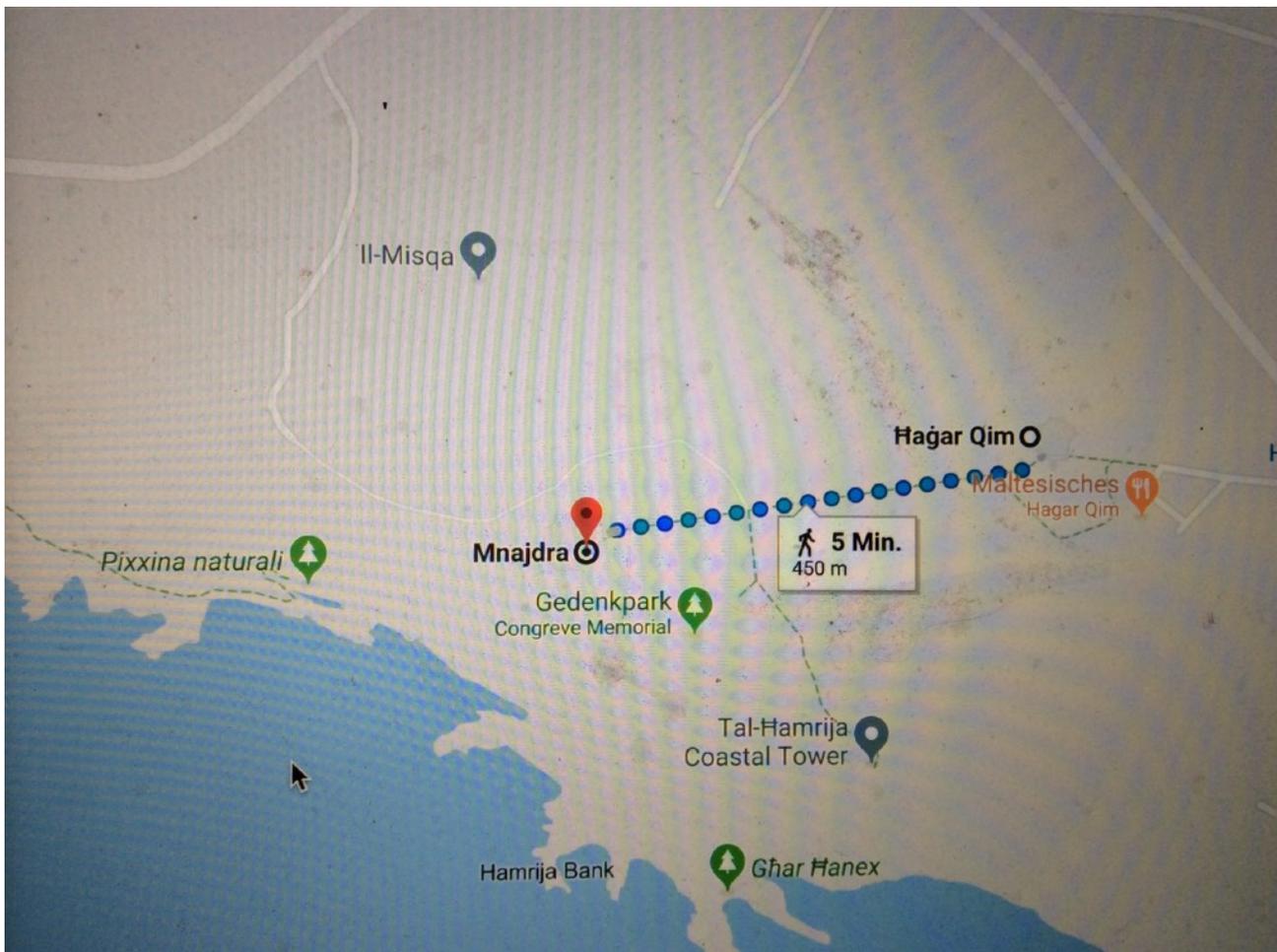
Vielleicht hat diese Struktur eine bislang noch unverstandene Bedeutung, eventuell hingen die beiden Anlagen in irgendeiner Art zusammen. Gab es auch zwischen diesen beiden Anlagen an Land früher einmal eine solche mauerartige Struktur, welche die beiden Komplexe miteinander verband?

BILDUNTERSCHRIFT: Die Karte der Anlagen von Hagar Qim und Mnajdra zeigt eine eventuelle Ähnlichkeit in der baulichen Konzeption. BILDQUELLE: google.de

Die Strömung zwingt mich, zur Erheiterung meines Tauchguides, zum Umkehren. Langsam verschwinden die steinernen Kolosse im Dunkel des Meeres. Traurig sage ich Lebewohl.

Diesen Teil der Anlage wollen wir beim nächsten Mal genauer erkunden

Auf der Karte der oberseeischen Tempelanlagen Hagar Qim und Mnajdra sind die Parallelitäten im „Bauplan“ deutlich zu sehen.



Wie auf der Karte zu sehen, befinden sich etwas oberhalb des Mnajdra-Tempels einige Misqa-Tanks. Bei einem unserer nächsten Tauchgänge werden wir das unterseeische Gelände an der entsprechenden Stelle einmal am Meeresgrund untersuchen, ob eventuell auch dort Spuren dieser Tankanlagen zu finden sind. Wurden dort Flüssigkeiten gelagert, welche in den Anlagen benötigt wurden?

Ist diese unterseeische Struktur tatsächlich künstlichen Ursprungs, so ist sie auf Gebieten erbaut, welche seit weit über 10.000 Jahren nach dem Ende der letzten Eiszeit unter dem Meeresfluten versunken ist, wäre also geradezu unglaublich alt und Zeugnis eines längst vergessenen Hochkultur auf Malta. Wir werden versuchen, in den nächsten Monaten diesen stummen, steinernen Zeugen der Vergangenheit einige ihrer Geheimnisse zu entreissen.

